



Blei

stiftliebe

Seit gut zwei Jahrhunderten gibt es ihn, und er ist beliebt wie eh und je: der Bleistift.
Ob grau oder farbig, angespitzt oder stumpf – man nimmt ihn einfach gern in die Hand.
Was ist es bloß, das ihn so unwiderstehlich macht?

Auf den ersten Blick erschließt es sich einem nicht unbedingt, warum ein mit Grafit und Ton gefülltes Holzstäbchen auf der ganzen Welt so sehr geschätzt wird. Hört man jedoch Bleistiftfans erzählen, wird man rasch eines Besseren belehrt. Und Fans gibt es viele, das sieht man an den Internetseiten und Blogs, in denen Liebhaber zahlreiche Bleistiftarten in allen Einzelheiten beschreiben und einander Tipps geben, mit welchem Modell es sich am besten schreiben oder zeichnen lässt. Untrennbar mit dem Bleistift verknüpft sind auch die Fragen, welches Radiergummi am besten radiert und welcher Spitzer am besten spitzt. Oder welches Messer: Der Amerikaner David Rees spitzt seit zwei Jahren von Hand – und zwar für Kunden. Man kann seinen Bleistift zu ihm nach New York schicken und erhält ihn nadelspitz in einer Hülse zurück, Späne inklusive. Rees hat sogar ein Buch darüber geschrieben, in *Die Kunst einen Bleistift zu spitzen* erklärt er sein Handwerk humorvoll und doch auch ernsthaft.

Im Internet findet man zum Thema Bleistift amüsante Filme, in denen Bleistiftspitzen wie Rennwagen an einem vorbeisausen, Kinderhände auf Papier kritzeln – untermalt mit swingendem Krickelkrakelound – und nicht zuletzt den tollen Clip zu dem Song *Against the Grain* der australischen Folkband Hudson and Troop, in dem Stifte eine perfekte Choreografie tanzen. Der belgische Schriftsteller und

Zeichner Bart Moeyaert ist glühender Bleistiftliebhaber und besitzt eine mehr oder weniger zufällig entstandene Sammlung von ca. 600 Stück – darunter ein wundervolles handbemaltes Exemplar der Illustratorin Marit Törnqvist. Moeyaerts Meinung: „Der Bleistift ist eine schöne und freundliche Erfindung. Er lässt mir stets die Wahl: Will ich schreiben oder will ich zeichnen? Tue ich es hart oder weich, geschliffen oder stumpf, sodass man meine Laune erkennen kann? Tue ich es zögernd, mit dem Radiergummi im Anschlag, oder bleibt mein Werk in alle Ewigkeit stehen? Jeden Tag habe ich die Möglichkeit, mich neu zu entscheiden.“ Und da ist noch etwas, das den Autor fasziniert, nämlich die Tatsache, dass ein durchschnittlicher Bleistift ungefähr eine Strecke von 58 Kilometern Strich schafft.

EIN TREUER BEGLEITER

Was macht den Bleistift noch unwiderstehlich? Vielleicht dass er das Instrument ist, mit dem fast jeder schreiben gelernt hat. Wer erinnert sich nicht an seinen ersten Bleier, mit dem alles begann? Früher gab es sogar noch elektrische Spitzer, festgeschraubt am Schreibtisch der Lehrerin, zu der man seinen Stift brachte und ihn anschließend zum Pult zurücktrug – ganz vorsichtig, denn wenn man einen Bleistift fallen lässt, kann die Mine im Inneren brechen. Und nichts ist so ärgerlich wie eine frisch gespitzte Mine, die sofort wieder abfällt. Darüber hinaus wird der Bleistift ➡

HÄRTEGRADE									
9H	8H	7H	6H	5H	4H	3H	2H	H	F
sehr hart				hart			mittel		HB
							weich		B
									5B
									6B
									7B
									8B
									9B
									sehr weich

„Mit dem Bleistift drückt man aus:
Ich wage es, Fehler zu machen,
ich wage zu zweifeln und zu zeigen,
dass noch nicht alles feststeht“

allseits gerühmt wegen seiner Einfachheit, seines niedrigen Preises (sogar besondere Vintagemodelle sind erschwinglich) und seines Duftes (Zedernholz mit Grafit, was könnte besser riechen?). Und: Ein Bleistift lässt einen nie im Stich. Er funktioniert selbst bei eisiger Kälte (im Gegensatz zu einem Kugelschreiber), man kann damit auf einem vertikalen Untergrund schreiben (beispielsweise auf einer Mauer beim Heimwerken), er schreibt sogar im Weltraum (was man von einem Kuli nicht behaupten kann, denn durch die Schwerelosigkeit fließt die Tinte nicht nach unten).

Bleistifte eignen sich auch gut als Sammlerobjekte. Auf der ganzen Welt sind sie leicht erhältlich und bezahlbar. Auch schön: Ein Bleistift hat verschiedene Funktionen. Schließlich kann man damit zeichnen, aber auch schreiben. Einige weltberühmte Schriftsteller weigerten sich sogar, mit etwas anderem als dem hölzernen Freund zu schreiben. Roald Dahl? Hatte immer genau sechs gelbe Bleistifte in einem Becher zur Hand – nicht mehr, nicht weniger. Günter Grass? Auf seinem Schreibtisch stand ein Tontopf, in dem 28 angespitzte Exemplare des grünen Modells „Castell 9000“ steckten. Lewis Carroll schrieb *Alice im Wunderland* mit einem Bleier. Ernest Hemingway? Behauptete, dass ein Arbeitstag erst gelungen sei, wenn er sieben davon stumpf geschrieben hatte. Vladimir Nabokov? Schrieb alles, was er publizierte,



SCHÖNE FARBEN

Buntstifte haben einen sogenannten Buntkern, der wird hergestellt aus einem Brei verschiedener Grundstoffe, darunter Farbpigmente, Bindemittel, Fette, Wachse, Talkum und Porzellannerde (die wird auch für Keramik benutzt). Je feiner der Farbstoff gemahlen ist, desto schöner ist die Farbe. Bekannte Marken sind unter anderem Caran d'Ache, Koh-I-Noor und Staedtler.

mit Bleistift. In einem Buch mit Tipps für Autoren betont die kanadische Schriftstellerin Margaret Atwood: „Tragen Sie immer einen Bleistift bei sich. Denn er läuft niemals aus. Nehmen Sie im Flugzeug zwei mit. Denn falls es ein Langstreckenflug ist, dürfen sie nichts Scharfes bei sich tragen, um ihn anzuspitzen.“ Über Thomas Edison – zwar kein Schriftsteller, aber Erfinder – kursiert das Gerücht, dass er ausschließlich mit einem etwa zwölf Zentimeter langen Bleistift schreiben wollte. Es gelang ihm sogar, eine Fabrik dazu zu bewegen, extra für ihn kurze Stifte zu produzieren, die er dann gleich zu Hunderten kaufte.

FÜR ECHTE DRAUFGÄNGER

Der Bleistift ist nicht nur ein praktisches Handwerkszeug, sondern laut dem Belgier Bart Moeyaert etwas für Mutige. Warum? „Als ich Stadtdichter von Antwerpen war, fiel mir auf, dass manche Menschen ihn als ein Schreibgerät für Feiglinge und Zauderer betrachten“, antwortet Moeyaert. „Für sie ist er nicht scharf genug, nicht gewagt genug. Ich sehe das genau umgekehrt: Der Bleistift ist kein Handwerkszeug für Feiglinge, sondern für Mutige! Mit ihm drückt man aus: Ich wage es, Fehler zu machen, ich wage zu zweifeln, ich wage zu zeigen, dass noch nicht alles feststeht.“ Neben dem Bleistift von Marit Törnqvist besitzt er ein weiteres wertvolles Sammlerstück: „Schon seit ich

VON HB BIS 4H: WIE WAR DAS NOCH GLEICH?

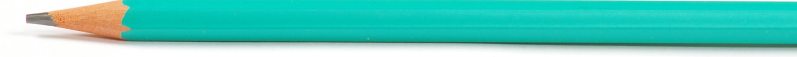
Auf den meisten Bleistiften steht ein Code, der sich auf die Härte der Mine bezieht, 1889 erfunden von dem Deutschen Friedrich von Hardtmuth. H steht für hart, B steht für weich – wegen der größeren Menge Grafit (= Blei). Die Zahlen geben die Härtegrade an: 9B ist am weichsten, 9H am härtesten. In den meisten Büros sowie in der Schule kommt HB zum Einsatz – genau zwischen weich und hart.

Anfang 20 war, besuche ich regelmäßig die Kinderbuchmesse in Bologna. Dort gibt es einen wundervollen Schreibwarenladen, dessen Besitzer mich irgendwann kannte. Eines Tages sagte er zu mir: ‚Ich habe noch etwas für Sie, das Ihnen wahrscheinlich gefallen wird.‘ Und er holte ein Etui mit acht Faber-Castell-Bleistiften aus den 50er-Jahren hervor, noch in der Originalverpackung. Das hat mich umgehauen. Fantastisch!“

ALLE FARBEN DES REGENBOGENS

Betritt man ein Fachgeschäft für Büroartikel oder besser noch eines für Künstlerbedarf, wird man von einem Regenbogen an Holzstiften begrüßt. Und das Schöne ist, auf fast jeder Verpackung stehen die stolzen Worte: „Seit 1761“ – oder so ungefähr. Denn so lang schon ist dieses Schreibwerkzeug bereits in Gebrauch – seit Jahrhunderten. Erfreulicherweise gab es nie den Ruf nach einer Version 2.0, so perfekt wie der Bleistift bereits ist. Wer nun genau das gute Stück erfunden hat, darüber sind die Meinungen geteilt. Fakt ist, dass Mitte des 16. Jahrhunderts ein schlimmer Sturm über das englische Cumberland raste, bei dem ein dicker Baum umkippte, unter dessen Wurzeln eine kleine Grafitmine lag. Grafit erwies sich als praktisches Schreibmaterial: Schäfer benutzten es, um ihre Schafe damit zu markieren, und auch Holz wurde damit beschrieben. 1761 erfand der Deutsche Kaspar Faber eine wichtige Verbesserung. Durch eine Mischung aus Grafit, Schwefel und Harz gelangen präzisere Linien als mit reinem Grafit. Der Franzose Nicolas-Jacques Conté schließlich wird oft als Erfinder des Bleistifts betrachtet. Er mischte Grafit mit Ton und brannte diese Mischung in einem Kalkofen – 1795 erhielt er für diese Prozedur das französische Patent. Einige Jahre später, 1812, wurde in den USA die erste Bleistiftfabrik gegründet.

Anfang des Jahres verwendete Bart Moeyaert bei einer Lesung den Bleistift ebenfalls, diesmal als Metapher: „Wer mit ihm schreibt, weiß, dass er bereits viel weiß, aber vieles auch noch nicht. Er riskiert es, seine eigenen Aussagen umzuformulieren, und das nicht nur einmal, sondern ständig. Er liebt die Suche nach der geraden Linie, erlebt den Stift als Verlängerung seiner Hand. Er versucht stets aufs Neue, die Wahrheit zu erkennen und wiederzuerkennen. Schließlich können sich die Fakten immer wieder ändern, was neues Licht auf die Sache wirft.“ Dem ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen. Es lebe der Bleistift! ●



MEHR LESEN?

- * Bart Moeyaert, der sich hier so beherzt für den Bleistift einsetzt, hat zahlreiche Bücher für Kinder, Jugendliche und Erwachsene geschrieben. Viele sind auf Deutsch erschienen. bartmoeyaert.com
- * David Rees: *Die Kunst einen Bleistift zu spitzen* (Metrolit)

BLEISTIFTE IM INTERNET

- * BRANDNAMEPENCILS.COM Hübsch designte Seite des Amerikaners und fanatischen Bleistiftsammlers Bob Truby. Hier findet man alphabetisch aufgelistet 155 Marken, etwa aus El Salvador, Japan, Russland
- * PENCILREVOLUTION.COM Liebevoll gestaltetes Blog mit Rezensionen von Kreativ- und Zeichenbüchern; verschiedene Bleistiftmarken werden vorgestellt
- * PENCILS.COM/BLOG pencils.com ist ein Shop mit riesiger Auswahl an Bleistiften aller möglichen Hersteller – bis hin zu Spezialanfertigungen nach Kundenwünschen. Auf dem Blog wird jede Woche ein „Pencil Artist of the Week“ vorgestellt. Plus: allerlei Fakten rund um den Bleistift
- * ARTISANALPENCILSHARPENING.COM Die Website des Mannes, der von Hand Bleistifte spitzt und ein ganzes Buch zum Thema geschrieben hat: David Rees
- * BUETTNER-NUERNBERG.DE/BLEISTIFT.HTM Auch dieser Herr weiß alles über Bleistifte, ihre Geschichte und stellt verschiedene Bleistiftfabriken vor
- * FREDSPENCILS.WORDPRESS.COM „Fred“ aus den USA sammelte 30 Jahre lang Bleistifte und stellte sie dann alle auf einmal in sein Blog, was offenbar für einige Aufregung in der Bleistiftszene sorgte. Hübsche Sammlung von Blau-Rot-Stiften: Buntstifte, die auf der einen Seite eine blaue, auf der anderen eine rote Mine haben